

**LUC
MATTENBERGER
&
MAX PHILIPP
SCHMID**

Collisions



**10. März
— 20. Mai 2018**

**Nidwaldner
Museum
Winkelriedhaus**

Vorwort

Im Deutschen übersetzen wir den Begriff «Collision» mit Zusammenstoss, Aufprall, Kollision. Gelegentlich bezeichnet er gar eine Karambolage, aber auch einen Wider- oder Wortstreit. Wenn unterschiedliche Ideen, Ansichten oder Bildwelten aufeinandertreffen, mag dies zu Widersprüchen führen. Aber zugleich kommen dadurch neue oder unerwartete Zusammenhänge und Assoziationen ins Spiel.

Grenzen verschieben sich, werden durchlässiger und fordern die Gesellschaft heraus. Menschliches und Nicht-Menschliches verschränken sich durch die Technik immer stärker ineinander. Unser unaufhörliches Bedürfnis nach technologischem Fortschritt ist allgegenwärtig, ermöglicht uns dieser doch den sofortigen Zugang zum «Anderen» und eine grosse Mobilität. Schon immer hat die Technologie die Welt neu definiert, doch heute passiert dies in rasender Geschwindigkeit. Eine schier grenzenlose Menge an Informationen ist nunmehr mit einem Knopfdruck abrufbar. Unsere «Digital Gods» (i-Phones, i-Pads usw.) transformieren unsere Beziehungen und uns selbst.

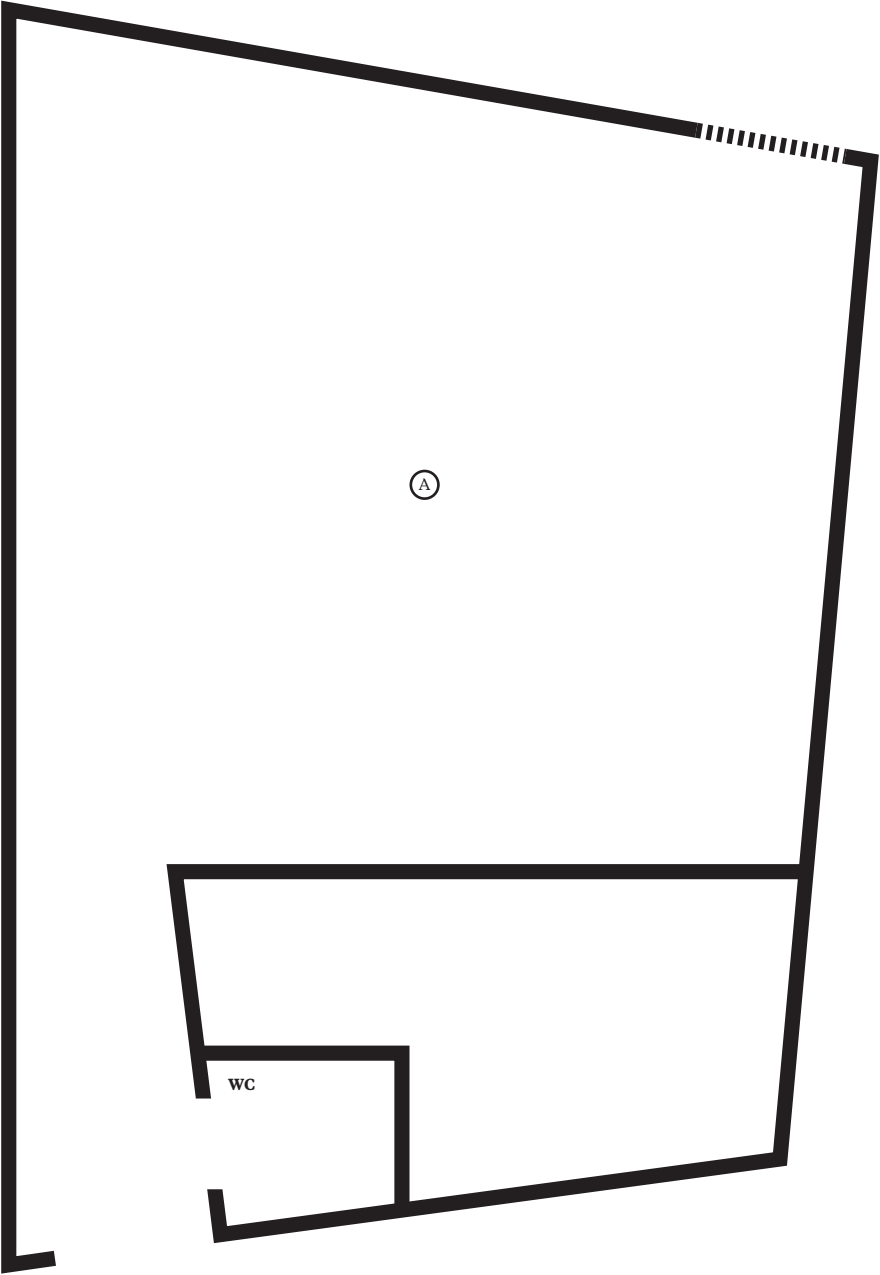
Parallel dazu lässt sich auf verschiedenen Ebenen auch eine zunehmende Abschottung – um nicht zu sagen Isolierung – erkennen. Vergewöhnlichen wir uns dies an wenigen Beispielen: Fundamentalistisches Gedankengut wird immer attraktiver, sei dies religiös oder politisch motiviert. Gesellschaftlich verstärkt sich zunehmend die Xenophobie bzw. Fremdenfeindlichkeit. Währenddessen weisen mehrere Staaten starke protektionistische Tendenzen bezüglich des Freihandels auf. Die verschiedenen Lösungsangebote, die entweder den Rückgriff auf Vergangenes oder den Vorgriff auf Zukünftiges anbieten, zielen allesamt auf eine homogene Gesellschaft ab. Ein Pluralismus der Meinungen wird damit verweigert und stattdessen Abgrenzungsmechanismen gefördert.

Ebensolche ungeahnten Verbindungen und Gedankenketten wie eingangs erwähnt, bildeten in vielerlei Hinsicht den Ausgangspunkt für die Ausstellung *Collisions*. In Co-Produktion mit White Frame, Basel – einem nomadisch-organisierten Verein – bieten die Arbeiten der beiden eingeladenen Künstler Luc Mattenberger und Max Philipp Schmid eine Plattform, um Themenfelder wie Ein- und

Ausschluss, Tradition, Modifikation oder Transformation zu erörtern. Der «Kollision» begegnen wir in den Werken der beiden Künstler immer wieder. In unterschiedlicher Weise sprechen sie von der Ambivalenz, wenn menschliches Begehren nach Fortschritt auf menschliche Zerbrechlichkeit stößt.

Luc Mattenberger erkundet in seinen Arbeiten die Begegnung von Mensch und Maschine. In seinen Skulpturen fügt er alltägliche Apparaturen zu neuen Objekten zusammen. Mithilfe dieser maschinellen Vorrichtungen erforscht er Produktion, Nutzung und Verteilsysteme von Energie. Die Film- und Videoarbeiten von Max Philipp Schmid sind musikalische Montagen und kreisen um die Darstellung von Emotionen, Sehnsüchten und Lebensentwürfen in unserem Alltag. Dabei experimentiert er stets an den Grenzen der Realität und unserer Interpretation hiervon.

Pavillon



Informationen zu den ausgestellten Werken

Pavillon

A **Max Philipp Schmid**
Membran
2018, 3-Kanal-Videoinstallation
11 Min. Loop

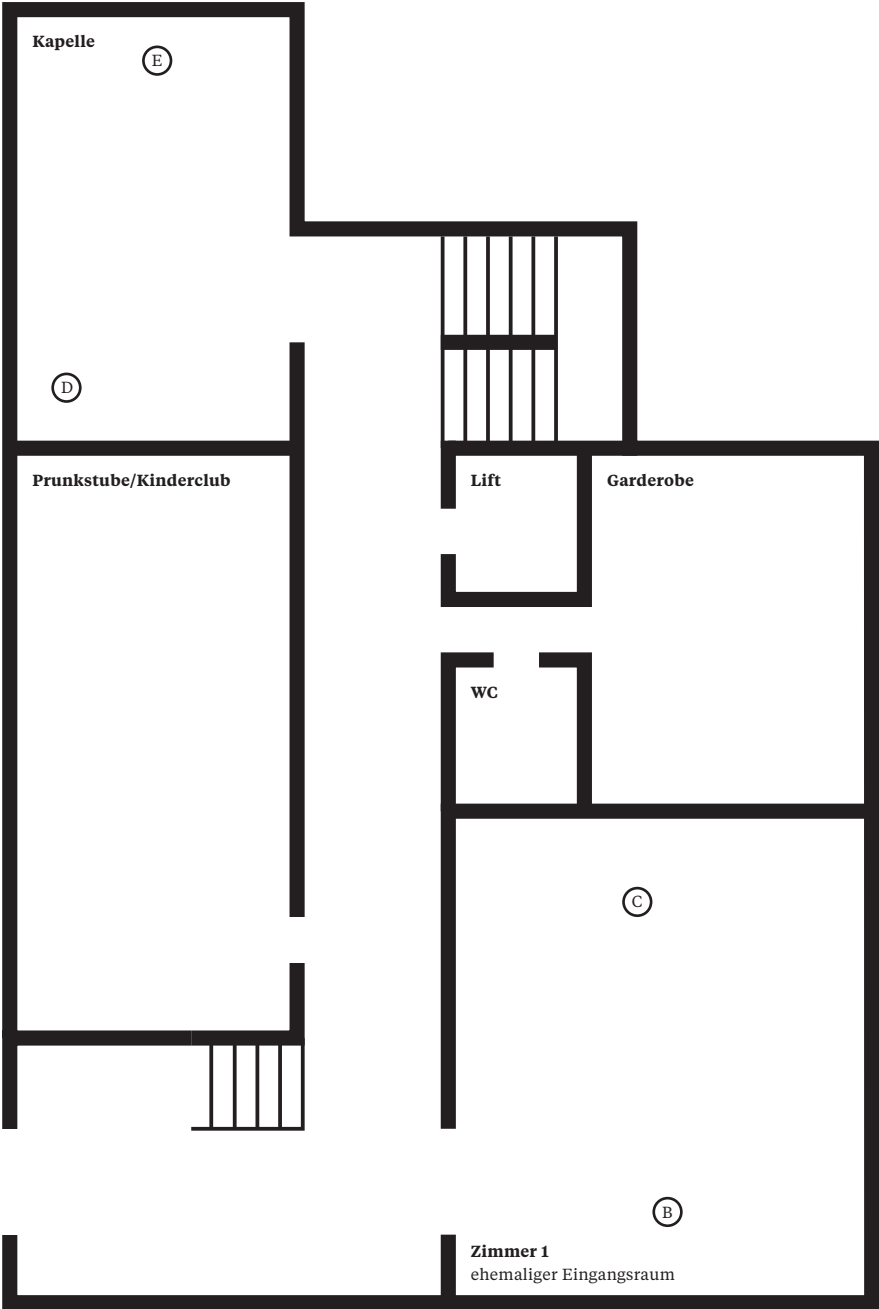
Mit Karin Minger, Thomas Douglas, David Wohnlich. Stimmen: Desirée Meiser, Thomas Douglas, Ueli Jäggi. Künstlerische Mitarbeit und Produktion: Stella Händler. Kamera & Licht: Thomas Isler. Ausstattung & Kostüm: Monika Görner. Bühnenbau: Regula und Philip Soland, Maske: Andrea Kummler. Musik: J. S. Bach Präludium Nr. 24 h-Moll. Klavier: Michael Donkel. Sounddesign: Max Philipp Schmid. Sounddesign und Mischung: Hartmut Homolka. Colorgrading: Hannes Rüttimann. Installationstechnik: Tweaklab.

Mit Zitaten aus: Lukas Bärfuss: Hagard, Roman © Wallstin Verlag Göttingen 2017. Heinz Bude: Gesellschaft der Angst. Lord Byron: Darkness. Jean Paul: Rede des toten Christus. Edgar Allan Poe: Die Maske des roten Todes. Richard Sennet: Zusammenarbeit. Daniel Strassberg: Atemmaske gegen die Krise, WOZ. Das Lexikon der Filmbegriffe, Christian-Albrechts-Uni Kiel. Finanzen.ch. Migros Magazin. Spiegel. Welt. Zeitmagazin.

Eine freihändler Produktion mit Unterstützung von: Fachausschuss Film und Medienkunst BS/BL, Bundesamt für Kultur (EDI), Kanton Solothurn, Nidwaldner Museum Stans.

Der ältere Mann spielt Klavier, die Frau macht Tai Chi Übungen, der jüngere Mann recherchiert ziellos im Internet. In choreographierten Abläufen verdichten sich die Handlungen dreier einsamer Personen zu expressiven Zuständen zwischen hysterischem Aktivismus und ratloser Resignation. Immer wieder halten sie inne, spähen in die Dunkelheit vor dem Fenster, wo sie eine unsichtbare Gefahr wittern. Doch trotz höchster Alarmbereitschaft geschieht nichts. Die drei kehren zurück zu ihrer Routine, bis sie erneut aufhorchen und versuchen, das Eindringen von etwas Ungreifbarem zu erfassen. Mit Textfragmenten aus Katastrophenpoesie, News und soziologischen Betrachtungen thematisiert **Max Philipp Schmid**s jüngste und in Stans erstmals gezeigte Videoinstallation **Membran** Offenheit und Abgrenzung, Informationsüberflutung und Ohnmacht in einer filmischen Collage.

Winkelriedhaus EG



Zimmer 1 – Ehemaliger Eingangsraum

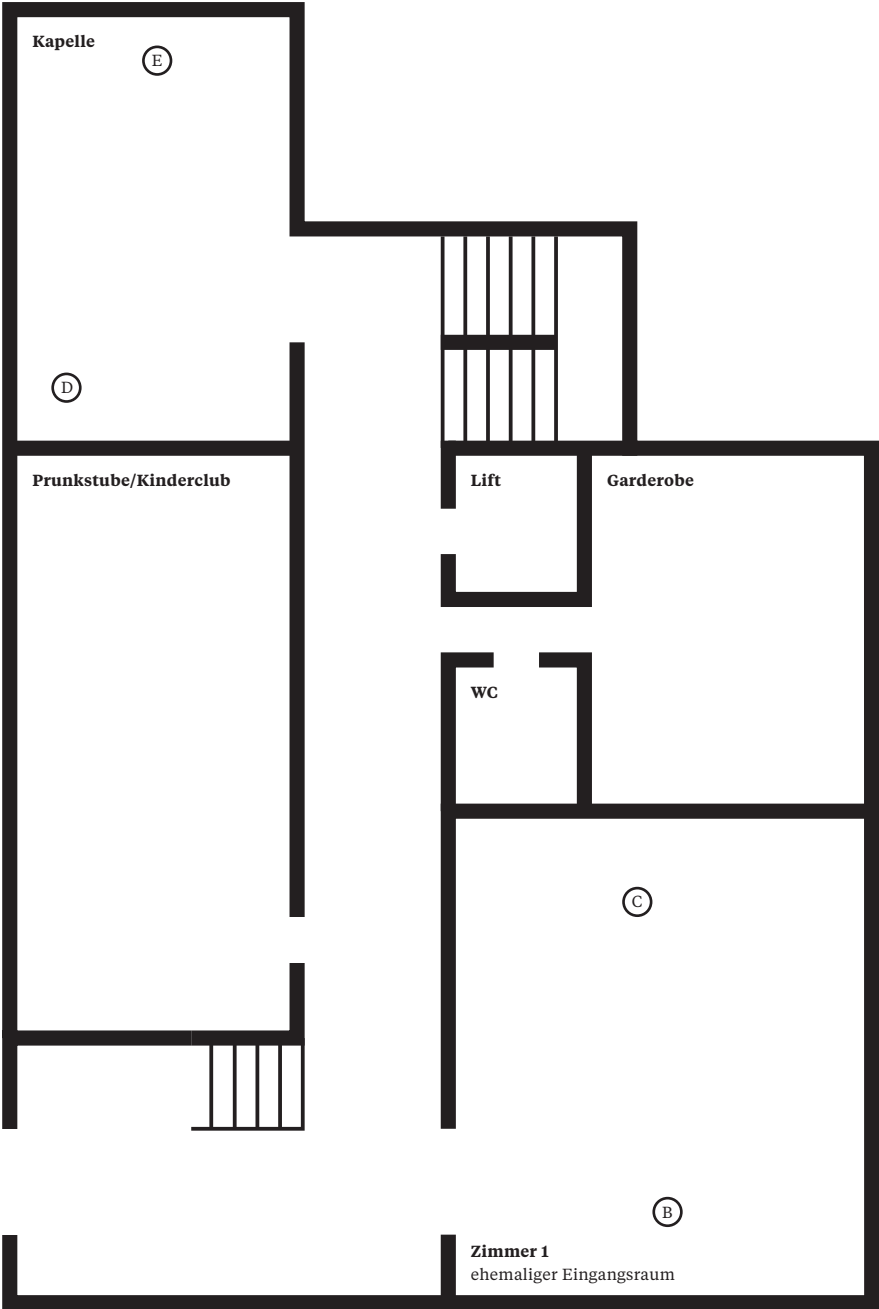
- B **Luc Mattenberger**
Lying Behaviour (Landscape)
 2018, Stahl, Holz, Spiegel, Flachbildschirm, Tonanlage, Schaumstoffe
 202 × 65 × 218 cm
- C **Luc Mattenberger**
We Only Got Two Lives
 2018, Stahl, Holz, Flachbildschirm, Tonanlage, LCD-Monitor,
 Mikrocontroller, Schaumstoffe
 205 × 265 × 92 cm

Der in grelles Neonlicht getauchte ehemalige Eingangsraum ähnelt einem Kontrollraum oder einem Laboratorium mit Gerätschaften und Objekten für diverse Versuchsreihen. In seinen zwei jüngsten, hier in Stans zum ersten Mal gezeigten Arbeiten ***Lying Behaviour (Landscape)*** und ***We Only Got Two Lives*** thematisiert **Luc Mattenberger** die seit einigen Jahren in verschiedenen Bereichen immer häufiger angewendete therapeutische Neukonzeption «Mindfulness», zu Deutsch «Achtsamkeit». Der unter anderem auf buddhistische Traditionen zurückgreifende Ansatz stammt aus den USA. Unter Wissenschaftlern unterschiedlicher Fachrichtungen, insbesondere in der Psychotherapie gilt er als revolutionär. Einer der in diesem Umfeld am häufigsten zitierte US-amerikanische Vorreiter ist Jon Kabat-Zinn. Unter Achtsamkeit wird eine besondere Form der Aufmerksamkeitslenkung verstanden. Den aktuellen Erlebnisinhalten wird «bewusst», «im augenblicklichen Moment» und «nicht wertend» Aufmerksamkeit geschenkt.

Anfänglich beschränkte sich das wachsende Interesse an Achtsamkeitsmeditation auf den Präventions- und Gesundheitsbereich. Inzwischen bieten ebenso Unternehmen ihren Managern oder Mitarbeitern solche Programme an. Aber auch in der US-Army gehört Achtsamkeit zunehmend zum geistigen Rüstzeug der Soldaten: Zuerst wurde diese Methode vor allem bei der Behandlung von posttraumatischen Belastungsstörungen nach einem Auslandseinsatz eingesetzt. Inzwischen durchlaufen auch Soldaten, die vor einem Fronteinsatz stehen, eine entsprechende Schulung.

Luc Mattenberger transformierte in seinen beiden Arbeiten zwei, in der Mindfulness-basierten Therapie verwendete Texte in Bilder und Töne. Jedem Buchstaben wies er mittels Codierung einen Farbton und einen Schall zu. Den ursprünglichen Text nehmen wir als Besucherinnen und Besucher nunmehr visuell als Farbabfolgen und auditiv über Schallwellen wahr. Nur bei *We Only Got Two Lives* ist an der Seite zusätzlich ein kleiner Monitor angebracht, der die entsprechenden Wörter wiedergibt. Die Schaumstoff-

Winkelriedhaus EG



matratzen verweisen auf die liegende Position, die man bei kontemplativen und meditativen Übungen oftmals einnimmt.

Der Mensch gibt sich heutzutage nicht mehr nur damit zufriedener, seine Umgebung zu verändern. Immer stärker greift er auch in den eigenen Körper ein, um diesen zu beherrschen. *Lying Behaviour (Landscape)* (zu Deutsch «liegendes», aber auch «verlogenes Verhalten») und *We Only Got Two Lives* machen aufmerksam auf das Hin- und Herpendeln zwischen positivem Nutzen und der feinen Grenze zum Missbrauch als Machtinstrument.

Kapelle

D **Luc Mattenberger**

Brancard

2010, Aluminium, Edelstahl, elektrische Widerstände, Dimmer
60 × 20 × 180 cm

E **Max Philipp Schmid**

Das Gespenst des Glücks

2011, Videoinstallation
11 Min. Loop

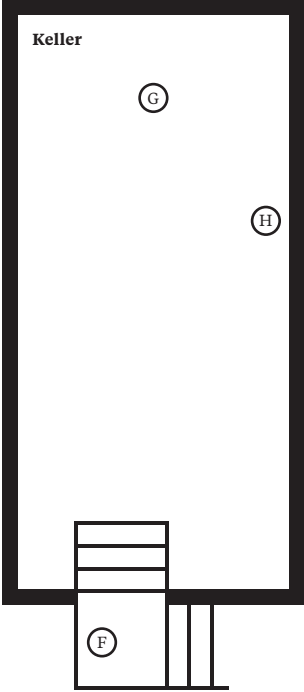
Mit Desirée Meiser, Klaus Brömmelmeier. Künstlerische Mitarbeit und Produktion: Stella Händler. Kamera & Licht: Sarah Derendinger. Ausstattung & Kostüm: Monika Görner. Maske: Andrea Kummmler. Mischung: Knut Jensen. Colorgrading: Philippe Gally. Filmausschnitt: Cover Girl 1944, Charles Vidor.

Eine freihändler Produktion mit Unterstützung von Fachausschuss Film und Audiovision BS/BL, Kanton Solothurn, Scheidegger-Thommen Stiftung, Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung.

Auf dem Boden vor dem Altar ist eine Trage auf einem Sockel aufgebahrt. Die insbesondere im Rettungsdienst und Katastrophenschutz, aber ebenso im Sanitätswesen des Militärs verwendete Liege dient zur einfachen und schonenden Verlegung von Patienten. Vom Liegerost geht wärmendes Licht aus. Denkt man sich die aus nüchternem Aluminium und Edelstahl gefertigte Bahre weg, mag die Szenerie gar an Lagerfeuerromantik erinnern. Das offene Feuer dient dort – nebst dem geselligen Zusammensein – hauptsächlich dem Erwärmen des Körpers. Wie stets bei **Luc Mattenbergers** Skulptur-Collagen besticht auch ***Brancard*** durch seine Doppeldeutigkeit und entpuppt sich als ebenso nutzbar wie gefährlich.

Gegenüber des Hochaltars üben in **Max Philipp Schmid's** ***Das Gespenst des Glücks*** eine Frau und ein Mann die grosse Umarmung. Der Fernseher zeigt ein tanzendes Paar aus einem Hollywoodmusical. Sie versuchen das Vorbild nachzuahmen, doch ihre Bewegungen sind hölzern und ihre

Winkelriedhaus UG



Schritte kleben am Boden, als sei die Gravitationskraft erhöht. Gefangen in einer Maschinerie der Stereotypen versuchen sie es immer wieder. Durch ihre Beflissenheit geht die Leichtigkeit des Originals gänzlich verloren. Was bleibt, ist die Melancholie des Scheiterns in den erschöpften Gesichtern.

Keller

F **Luc Mattenberger**
Heimat

2011, Dural, Edelstahl, Holz, Glas
22 × 33 × 8 cm

G **Luc Mattenberger**
Moteur Oscillant

2010, Zweitaktmotor, Edelstahl, Kette, Seil
variable Dimension

H **Max Philipp Schmid**
Paradies

2015, Videoinstallation
15 Min. Loop

Mit Thomas Douglas. Künstlerische Mitarbeit und Produktion: Stella Händler. Kamera & Licht: Thomas Isler, Max Philipp Schmid. Ausstattung & Kostüm: Monika Görner. Maske: Eli Tunga, Monika Bizzi. Sounddesign: Max Philipp Schmid. Mischung: Knut Jensen.

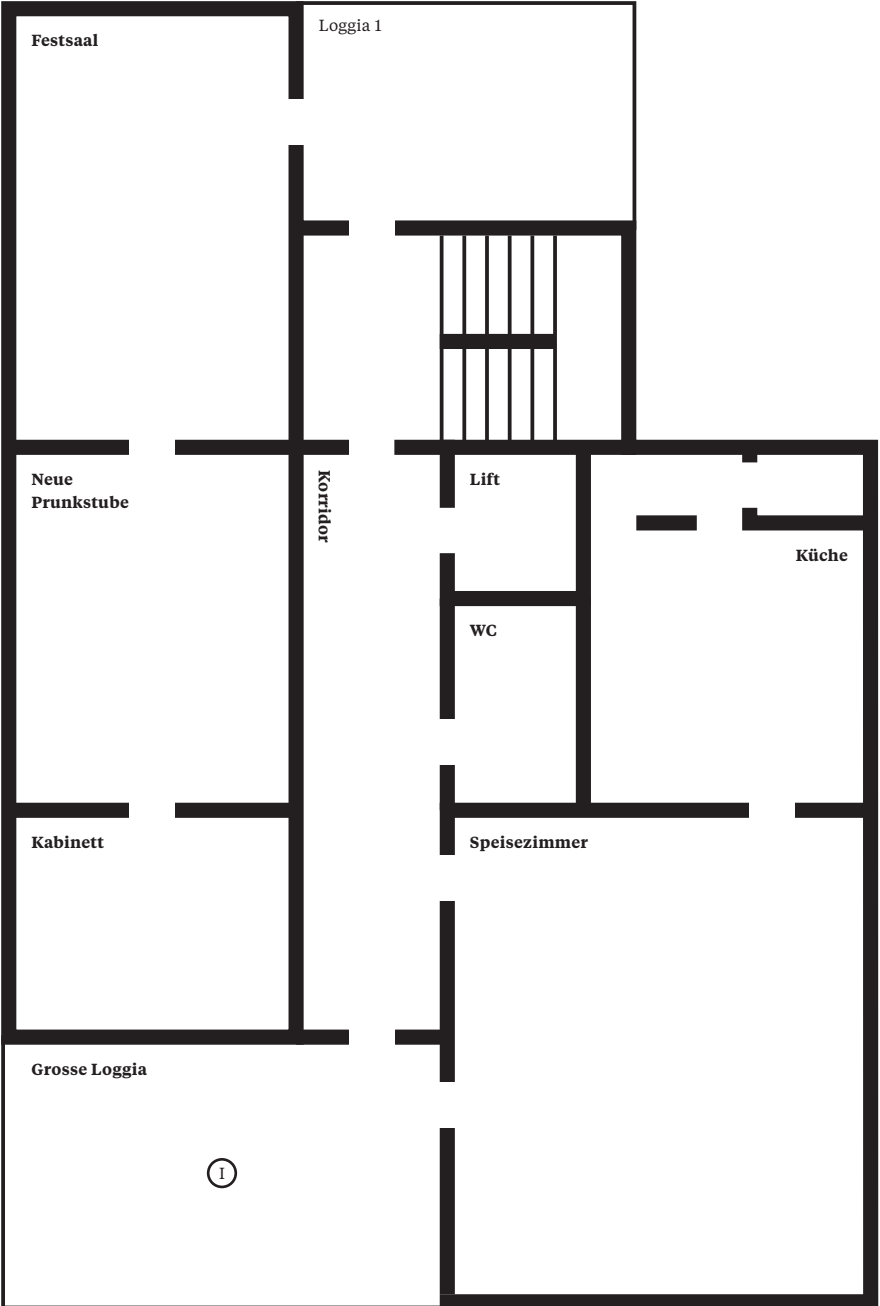
Mit Zitaten aus: Bibel (Luther): 1. Mose - Kapitel 2. Bertelsmann: Handbuch der Mythologie. Lucius Burckhardt: Warum ist Landschaft schön? Joseph von Eichendorff: Aus dem Leben eines Taugenichts. Herman Glaser: Hinterm Zaun das Paradies. Hesiod: Werke und Tage. Joris-Karl Huysmans: Gegen den Strich. Paul Leyhausen: Die gesellschaftliche und politische Rolle der Angst. Winfried Richard: Garten Eden, der Garten in der Kunst seit 1900. Jean-Jacques Rousseau: Akademieschrift 2. Teil Discours. Daniel Strassberg: Atemmaske gegen die Krise (WOZ) und Wozu das Unbewusste? Der Spiegel: Stalins Rache.

Eine freihändler Produktion mit Unterstützung Fachausschuss Film und Audiovision BS/BL, Kanton Solothurn, Scheidegger Thommen-Stiftung.

Was bedeutet für uns Heimat? Im Vorraum zum Keller ist in einem verglasten schwarzen Rahmgehäuse eine Art Not- oder Rettungshammer an der Wand befestigt. Mithilfe eines solchen Hammers gelingt im Notfall die Flucht beziehungsweise Rettung aus einem Gefahrenbereich. Das Vorgängermodell des heute gebräuchlichen roten Nothammers war T-förmig, besass einen Kunststoffgriff sowie an beiden Enden eine Metallspitze. Dank der Rahmung ist **Heimat** gegen spontanes Mitnehmen gesichert.

In der Mitte des Kellergewölbes hängt ein überdimensioniertes Weihrauchfass, wie wir es etwa aus der heiligen Messe der katholischen Kirche kennen. Bestehend aus einer Schale und einem Deckel, werden beide Teile von Ketten

Winkelriedhaus 1.OG



zusammengehalten, die zugleich als Aufhängevorrichtung dienen. Seit Mitte des ersten Jahrtausends wird Weihrauch in verschiedenen Religionen bei Kulthandlungen verwendet. Während die Schale traditionsgemäss mit glühender Kohle und Weihrauchkörnern gefüllt wird, beherbergt **Luc Mattenbergers *Moteur Oscillant*** einen kleinen Zweitaktmotor. Hin und wieder wird dieser für kurze Zeit in Betrieb genommen. Die Aufgabe der Ministranten übernimmt hier die Museumsaufsicht. Ist der ohrenbetäubende Lärm des stotternden Motors einmal vorüber, breitet sich der beissende Geruch des verbrannten Öls im Raum aus. Erinnerungen werden wach an die eigene Jugendzeit, als das Töffli der ganze Stolz seines Besitzers war, und dessen Pflege und Restaurieren einem feierlichen Ritus gleich kam.

In seiner Videoarbeit ***Paradies*** verwebt **Max Philipp Schmid** vor der Kulisse eines künstlichen Gewächshauses Texte, dokumentarische Bilder und Geräusche zu einem Fragenkomplex: Wie stellen wir uns das Paradies vor? Wie manifestieren sich diese Vorstellungen in Vorgärten und Stadtbegrünung? Ist das Paradies, die ideale Welt in der «freien» Wildnis zu finden? Weshalb werden all die selbstgestalteten kleinen Paradiese umzäunt? Ist der Zaun gar Voraussetzung für das Paradies? Das Video thematisiert die aktuelle gesellschaftliche Tendenz zu Rückzug und Abschottung in Bezug zur Sehnsucht nach einem idealen, naturverbundenen Leben.

Grosse Loggia

- I **Luc Mattenberger**
Lustre
2009, Verzinkter Stahl, Halogenspots, Kette
variable Dimensionen

Ein Duo von Halogen-Scheinwerfer-Clustern überflutet die Strasse und den Innenhof zwischen Winkelriedhaus und Pavillon mit kräftigem Licht. An gewöhnlichen Eisenrohren befestigt, lassen die zwei ***Lustres*** in den Rundbogen der Loggia an Ersatzteile für nicht vorhandene schmiedeeiserne Kronleuchter denken. Die Funktion bleibt jedoch unklar. Die Lüster dienen hier kaum Repräsentationszwecken, sondern ähneln viel eher einer autonomen, mobilen Sicherheitsmaschine.

Biografien

Luc Mattenberger *1980 in Genf, lebt und arbeitet in Genf und Basel. Sein Schaffen bewegt sich in den Bereichen Skulptur und Installation. 2007 schloss er sein Studium an der Haute école d'art et de design HEAD in Genf ab. Seine Arbeiten wurden in verschiedenen Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt und mehrfach ausgezeichnet. Mattenberger ist Mitbegründer und Mitherausgeber der Literaturzeitschrift Coma.
— www.lucmattenberger.com

Max Philipp Schmid *1962 in Basel, lebt und arbeitet in Basel. Seit 1990 realisiert er Experimental- und Animationsfilme, Musikvideos und Videoinstallationen. Von 1984 bis 1988 absolvierte er das Lehramtsstudium für bildende Kunst an der Kunstgewerbeschule Basel. Seine mehrfach ausgezeichneten Videoarbeiten und Kurzfilme wurden an Filmfestivals sowie in Einzel- und Gruppenausstellungen im In- und Ausland gezeigt. Daneben ist Schmid nach wie vor in der Lehre tätig.
— www.maxphilippschmid.ch

Chantal Molleur *1969 in Montreal, Kanada, lebt und arbeitet in Basel. Sie ist Gründerin und Kuratorin von White Frame, einem Schweizer Verband, der an der Schnittstelle von Videokunst, Kino und Fotografie tätig ist. Seit seiner Gründung produzierte und kuratierte White Frame über zwanzig Ausstellungen in Zusammenarbeit mit Schweizer und internationalen Künstlerinnen, Künstlern, Kuratoren, Kuratorinnen und Institutionen. Vor ihrem Umzug in die Schweiz im Jahr 2005 setzte sich Chantal Molleur während zwanzig Jahren für die kanadische Medienkunst ein.
— www.whiteframe.art

Öffentliche Anlässe

**Mittwoch,
25. April 2018,
18.30 Uhr
(normaler Eintritt)**
Rundgang durch die
Ausstellung mit Luc
Mattenberger und Max
Philipp Schmid und
den beiden Kuratorin-
nen.

**Mittwoch,
2. Mai 2018,
18.30 Uhr
(normaler Eintritt)**
Schlaglicht-Rundgang
durch die Ausstellung
mit Eva Kuhn, Kunst
und Filmwissenschaft-
lerin (Basel/Lüneburg)
und den beiden Kura-
torinnen.

Nidwaldner Kunstheft

Begleitend zur Ausstel-
lung erscheint das
Nidwaldner Kunstheft
Nº 13. 1. Auflage 2018,
ISBN 978-3-9524685-6-2.
Erhältlich im
Museumsshop für
CHF 10.—

Dank

Das Nidwaldner Museum
dankt für die finanzielle
Unterstützung der Ausstel-
lung und Publikation:

Mary & Ewald E.
BertschmannStiftung

Ernst und Olga Gubler-
Hablützel Stiftung

Pro Helvetia, Schweizer
Kulturstiftung

République et canton de
Genève

Museum

Ausstellung

Öffnungszeiten Winkelriedhaus

Mi 14–20 Uhr
Do–Sa 14–17 Uhr
So 11–17 Uhr
(Geschlossen am:
25./26. Dezember,
1. Januar, 8. Februar)

Information und Buchung privater Führungen

Elian Grossrieder
erreichbar via Telefon
(Verwaltung) oder Mail

Newsletter

Gerne informieren wir
Sie regelmässig über
das aktuelle Programm.
Anmeldung:
nidwaldner-museum.ch

Eintritt

Erwachsene CHF 7
Ermässigt CHF 4
Gruppen (ab 10 Perso-
nen) CHF 4/Person
Kinder und Jugendliche
bis 16 Jahre gratis

Nidwaldner Museum Winkelriedhaus

Engelbergstrasse 54A
6370 Stans
Verwaltung
T: +41 (0)41 618 73 40
Museum
T: +41 (0)41 610 96 06
museum@nw.ch
nidwaldner-museum.ch

Leiter Nidwaldner Museum

Stefan Zollinger

Kuratorin/Stv. Leiterin Nidwaldner Museum

Patrizia Keller

Co-Kuratorin der Ausstellung

Chantal Molleur, White
Frame

Sammlungskuratorin/ wissenschaftliche Mitarbeiterin

Carmen Stirnimann

Administration & Sekretariat

Elian Grossrieder

Ausstellungsaufbau

Thomas Odermatt
Jozef Lauwers

Sammlungstechnik/ Art Handling

Thomas Odermatt

Hauswart

Jozef Lauwers

Praktikum

Alexandra Heini

Vermittlung

Carmen Stirnimann,
Leitung
Elionora Amstutz
Magdalena Bucher
Katrin Keller
Charlotte Schwegler
Elinor Wyser

Betreuung der Ausstellung

Elionora Amstutz
Rosmarie Amstad
Robert Arndt
Silvia Burch
Noemi Frank
Helga Hanazky
Yvonne Jenni
Daniela Krienbühl
Anita Odermatt
Daniela Petermann
Theresa Schmied
Elinor Wyser

Fotografische Dokumentation der Ausstellung

Christian Hartmann

Gestaltung

Hi – Megi Zumstein
& Claudio Barandun